

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

UNABHÄNGIG | NICHT PARTEIGEBUNDEN



Martina Walter-Frost, Leiterin der DRK-Beratungsstelle BETA. Foto: DRK BS-SZ

„Eine Trennung muss organisiert werden“ – im Interesse der Kinder

Die DRK-Beratungsstelle Beta bietet Eltern in Trennung und Scheidung Beratung an.

Braunschweig. Seit 34 Jahren gibt es beim Roten Kreuz die Beratungsstelle für Eltern in Trennungssituationen und Alleinerziehende (Beta). In einem Gespräch berichtet die Leiterin der Beratungsstelle, Martina Walter-Frost, über Schwerpunkte in den Beratungsgesprächen, Elternverantwortung und warum Kinder anhaltenden Streit zwischen Vater und Mutter kaum aushalten können.

Frau Walter-Frost, kommen aus Ihrer Sicht Eltern rechtzeitig genug in die Beratungsstelle? Welchen Tipp können Sie geben, wann der richtige Zeitpunkt ist?

Viele der ratsuchenden Eltern kommen sehr frühzeitig in die Beratung, weil sie sich Gedanken machen, wie die Trennung möglichst schonend für die Kinder verlaufen kann. Es gibt tatsächlich wichtige Hinweise, die Eltern bei einer Trennung bedenken können, um den Kindern die schwierige Situation zu erleichtern. Dazu gehören der Umgang zwischen den Eltern, der Informationsaustausch und wie die Betreuung der Kinder geregelt wird. Auch das Entwicklungsalter der Kinder spielt eine wesentliche Rolle. Also: Frühzeitige Informationen helfen, aber der richtige Zeitpunkt ist es genauso, wenn ein Elternteil ein Jahr nach einer Scheidung zu uns kommt, weil es beobachtet hat, dass es dem Kind nicht gut geht.

Verändert sich das Thema Trennung und Scheidung im Laufe der Jahre?

Ja, und das wirkt sich direkt auf die Beratungsinhalte aus. Sowohl durch die individuellen Situationen, die unsere Ratsuchenden schildern, als auch durch Diskussionen, die immer mal wieder gesellschaftlich oder politisch geführt werden. Obwohl wir uns schon so lange mit dem Thema Trennung und Scheidung befassen, ist doch jede Familiensituation anders und wirft sehr persönliche Fragen auf. Das liegt daran, dass Menschen Trennung sehr unterschiedlich erleben.

Gesellschaft und Familienbilder befinden sich in stetem Wandel...

Genau aus diesem Grund müssen manchmal auch Gesetzmäßigkeiten verändert oder angepasst werden. Ein aktuelles Beispiel dafür ist der Wunsch nach Betreuung der Kinder durch beide Eltern je zur Hälfte, das sogenannte Wechselmodell. Das war ja vor 10, 15 Jahren eher selten der Wunsch.

Viele Fragen in den Beratungsgesprächen betreffen sicherlich Fragen zur Eltern-Kind-Beziehung. Was sind das für Themen?

Die Eltern möchten zum Beispiel wissen, was der Begriff "elterliche Sorge" genau bedeutet.

Nämlich??

"Elterliche Sorge" ist gleichzusetzen mit Sorgerecht. Sie umfasst die Sorge für die Person und das Vermögen des Kindes. Ein minderjähriges Kind wird nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) der elterlichen Sorge anvertraut. Sorgerecht hört sich so an, als haben die Eltern ein Recht, aber eigentlich ist es so, dass eher die Pflichten im Vordergrund stehen. Deshalb passt der Begriff elterliche Sorge noch besser. Es ist eine Elternverantwortung. Diese "Sorge" muss natürlich auch nach einer Trennung gewährleistet werden. Es ist eine Art Fürsorgepflicht.

Welche Themen beschäftigen Eltern noch?

Oft ist zu klären, wie sie sich die Betreuung der Kinder aufteilen können, wie der Kindesunterhalt berechnet wird oder wie sie den Kindern helfen können, die Trennung gut zu verarbeiten. Es gibt einerseits rechtliche und andererseits pädagogische Fragestellungen. Beides ist für Eltern wichtig, denn es ist ihr Anliegen, gute Lösungen für ihre Kinder zu finden. Die Eltern bleiben ja auch nach der Trennung Eltern.

Wird in den Gesprächen auch die Trennung selbst aufgearbeitet?

Wir bieten auch an, mit den Menschen über ihre Trennungsgeschichte zu sprechen. Dieses Anliegen wird meistens in Einzelterminen gewünscht. Konflikte, die der oder die Einzelne während der Beziehung hatte oder bei der Trennung hat, können Gesprächsanlässe sein. Trennung verläuft in Phasen und hat sehr viel mit Emotionen zu tun. Und ist oftmals ein längerer Prozess. Manchen Menschen hilft es, über rechtlich-finanzielle Zusammenhänge zu sprechen, andere Menschen haben das Bedürfnis, intensiver auf die Gefühle zu schauen.

Kommen Ratsuchende eher allein oder zusammen?

Die meisten kommen vorerst allein. 2018 waren von den 835 Beratungsgesprächen sogar 85 Prozent Einzelkontakte, davon zwei Drittel mit Frauen und ein Drittel mit Männern. Die Menschen nutzen das Angebot, um Fragen zu stellen, die sie belasten.

Das hilft manchmal, um Handlungsmöglichkeiten zu erkennen und Gefühle zu ordnen. Auch Fachinformationen über Trennung können hilfreich sein.

Wann kommen typischerweise beide Elternteile in die Beratung?

In den überwiegenden Fällen kommen sie zusammen, wenn sie Fragen haben, die ihre Kinder betreffen. Sie wollen gute Lösungen für ihre Kinder finden - oder sie benötigen allgemeine Informationen über altersgemäße kindliche Reaktionen bei einer Trennung. Das hilft ihnen dann, in ihrer persönlichen Situation das Beste für die Kinder zu organisieren. Es ist so: Trennung muss auch organisiert werden. Manche Eltern sehen auch in der Mediation eine gute Möglichkeit, zu selbst gestalteten Lösungen zu kommen.

Mediation bedeutet hier?

Mediation ist ein Verfahren, in dem die Elternteile mit Hilfe einer neutralen Gesprächsleitung versuchen, zu individuellen außergerichtlichen Lösungen zu kommen. Das ist eine große Chance, denn sie können mit der erforderlichen Zeit eigene Lösungen finden, die später oft als sehr viel nachhaltiger empfunden werden als von außen auferlegte Lösungen. In unserem Team arbeiten zwei freiberufliche Mediatorinnen, die nach Bedarf angefragt werden können.

Wie kann man den Kindern gut helfen? Wie sieht eine gute Trennung aus? Gibt es die überhaupt?

Kinder erleben die Trennung anders als die Erwachsenen. Für sie ist ein zuvor sicheres Weltbild erst einmal ins Wanken geraten. Das macht ihnen oft Angst. Ihre Zukunft ist in ihren Vorstellungen nicht mehr sicher. Sie wissen nicht, was nach der Trennung auf sie zukommen wird. Deshalb hilft es, den Kindern möglichst viele Dinge zu nennen, die bestehen bleiben können. Da gibt es eigentlich immer welche, zum Beispiel, dass der Sportverein bleibt, wann das Kind den anderen Elternteil sieht, die Schule, die Freunde, das Zimmer, die Großeltern? Dadurch halten sie ihre Sicherheit zurück.

Sollte man die Kinder fragen, wie und wo sie nach der Trennung leben möchten?

Das ist eine Frage, die öfter gestellt wird. Wir sind sehr vorsichtig damit, weil wir die Entscheidung dieser Tragweite nicht den Kindern überlassen wollen. Eine Entscheidung für den einen würde für sie automatisch eine Entscheidung gegen den anderen bedeuten. Bei älteren Kindern ist es wichtig, sie mit einzubeziehen, aber die Eltern sollten einen Vorschlag anbieten. Die Rolle des Schlichters oder Vermittlers möchten Kinder nicht gern übernehmen.

Streit zwischen den Eltern bedrückt Kinder oft sehr...

Ja, er macht ihnen regelrecht Angst. Es ist auch keine schöne Erfahrung. Aber wenn Kinder erleben, dass die Eltern sich nach einer Trennung immer noch weiter streiten, können sie das kaum aushalten. Und es wird dann kompliziert für sie, sich beiden Elternteilen gegenüber loyal zu verhalten.

Haben Sie ein Patentrezept, was Kinder brauchen?

Je einvernehmlicher die Eltern sich trennen, desto besser geht es den Kindern.